

z. B. die Chronik Thietmars von Merseburg mit ausgewertet wird. Die Annales Quedlinburgenses, eine von Thietmars Quellen, und der ältere, paläographisch noch aus dem 10. Jh. stammende Teil der Hildesheimer Annalen werden dagegen zu Unrecht nicht berücksichtigt. Das Verzeichnis beschränkt sich „auf die reine Ortsnennung und den Nachweis der Quellenstelle“ (S. 9), verzichtet also auf Lokalisierungsangaben und Siedlungsbezeichnungen aus den Quellen. Ein ausführlicheres Zitat der Belege wäre aber empfehlenswert gewesen und hätte den Nachweis falscher Lokalisierungen erleichtert. So kann der zusammen mit Grassel (Nr. 244) genannte Ort *Burg* nicht mit Burg bei Celle (Nr. 40) identifiziert werden, da der gesuchte Ort in *pago Darlingin* (Derlingau) lag. *Burg* ist eher mit der Hünenburg bei Bevenrode südlich von Grassel gleichzusetzen. Zu Nr. 20, 104 und 866 hätte nicht nur Dronkes Edition des Codex Eberhardi zitiert werden müssen, sondern an erster Stelle das Fragment des Fuldaer Sachsenchartulars aus dem letzten Drittel des 9. Jh., das W. Heinemeyer (AfD 17 S. 126 ff.) veröffentlicht hat. Die Namenbelege aus Widukinds Sachsengeschichte (Nr. 451, 724, 859) gehören ihrer Überlieferung nach schon ins 11. und nicht erst ins 12. Jh.; in Nr. 859 muß das erschließbare Datum „926“ (Waffenstillstand mit den Ungarn) statt „924“ lauten. Nicht aufgenommen wurde der vielleicht älteste bezeugte Ortsname in Niedersachsen, das bei Widukind I 9 genannte *Runibergun* (Ronnenberg bei Hannover?). Die Orte sind wenig benutzerfreundlich nach Landkreisen geordnet; Register der Ortsnamengrundwörter, Belegformen und Ortsnamen erschließen die Sammlung. K. N.

Arend MINDERMANN, Adel in der Stadt des Spätmittelalters. Göttingen und Stade 1300 bis 1600 (Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen 35) Bielefeld 1996, Verlag für Regionalgeschichte, X u. 499 S., 3 Karten, 13 Abb., ISBN 3-89534-124-X, DEM 78. – Der Göttinger Diss. geht es um die „Präsenz von Angehörigen des landsässigen Niederadels in der spätmittelalterlichen Stadt“ am Beispiel zweier „Handelsstädte mittlerer Größe“. Zunächst werden die Aspekte „Adel und Stadtherr: Die Stadthöfe des Adels“, „Adel und Rat“, „Adel und Kirche“ und „Turniere“ in Göttingen und Stade getrennt untersucht und dann die Befunde vergleichend analysiert. Insgesamt überwiegen die Gemeinsamkeiten; ein gravierender Unterschied besteht aber in der Anwerbung adeliger Söldner. Als besonderes Ergebnis der Untersuchung werden die engen Beziehungen zwischen Adel und Bettelorden in beiden Städten herausgestellt. Die beigegebenen „Materialien und Dokumente“ (S. 370–386) enthalten u. a. eine „Undatierte Memorienliste des Franziskanerklosters St. Johannes“ in Stade. K. N.

Wolfgang MEIBEYER, Herzog und Holländer gründen eine Stadt. Die Entstehung des Hagen in Braunschweig unter Heinrich dem Löwen, Braunschweigisches Jb. 75 (1994) S. 7–28, untersucht mit Methoden der historischen Siedlungsgeographie die Gründung eines der fünf Weichbilde in Braunschweig. Danach wurde der gesamte Hagen planmäßig angelegt, wobei vermutlich Holländer nicht nur die feuchte Okerniederung kultivierten, sondern auch das Areal für das sozial und funktional differenzierte Weichbild absteckten. Der Beginn der Kultivierung wird mit der Julianenflut von 1164 in Verbindung gebracht, die Holländer gezwungen haben könnte, sich in Braunschweig anzusiedeln. K. N.